№ 66. 1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 19. März.

Inland.

Berlin den 16. März. Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Geheimen Rath Grafen von Hessenstein, heute eine Privat-Audienz zu bewilligen, und aus den Händen desselben das ihm von Seiner Königl. Hoheit dem jetzt regierenden Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin ertheilte neue Beglaubigungs-Schreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Orts-Vorstande Mathias Hahn zu Kastel, im Regierungs-Bezirk Trier, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Schwerin in Mecklenburg hier wieder eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. März. Die Deputirtenkammer hat gestern die Berathung über den Gesetzvorschlag, die Bewilligung einer Million zu geheimen Ausgaben betreffend, angefangen. Ledru-Rollin hielt eine fulminante Rede, die aber keinen Eindruck auf die Centren machte; er musterte die Politik des Kabinets vom 29. Oktober und fand nicht weniger als Alles daran zu tadeln; er meint, das Ministerium sei nicht als conservativ, sondern als contrerevolutionair zu bezeichnen; es wolle alle 1830 erlangten Freiheiten, besonders die der Presse, vernichten; es habe aber weder die Armee, noch die arbeitenden Klassen für sich.

Noch in derselben Sitzung hat die Deputirten-Kammer die von der Regierung verlangte Million, als Ergänzung des Kredits für geheime Ausgaben im Jahr 1842, mit 219 Stimmen gegen 142 bewilligt. In der diesem Votum vorangegangenen Debatte äußerte sich Guizot ausführlich über den im Englischen Parlament zur Sprache gekommenen Unterschied zwischen den Observationen, die Lord Aberdeen für jetzt nicht machen will, und den Objectionen, die er sich für eine spätere Zeit vorbehält. Genau besehen ist der Vortheil in dieser Logomachie auf St. Aulaire's und Guizot's Seite. Inzwischen will man doch wissen, Lord Cowley habe gegen die den Worten Lord Aberdeen's gegebene Auslegung protestirt.

Die Berichte aus Madrid vom 5. März sind ohne Interesse; es ist immer viel die Rede von der angeblichen Carlo-Christinischen Verschwörung; die Exaltado's drohen, beim ersten Ausbruch einer neuen Insurrection über die Moderados herzufallen.

In einem nach Paris gekommenen Madrider Journale war gesagt worden, daß der Spanische Premier-Minister in der Deputirten-Kammer sich geäußert habe, daß die Französische Regierung auf die zuvorkommendste Weise den Wünschen des Spanischen Kabinets entsprochen hätte, und daß man auch fernerhin volles Vertrauen in die Aufrichtigkeit jener Regierung setze. Die hiesigen ministeriellen Blätter hatten sich beeilt, diese Erklärung des Spanischen Premier-Ministers zu benutzen, um dadurch alles dasjenige zu widerlegen, was die Oppositions-

Journale über den bösen Willen des Französischen Kabinets in Bezug auf die Regierung Espartero's gesagt hatten. Dieser Triumph ist indeß nur von kurzer Dauer gewesen, indem gestern der Secretair der hiesigen Spanischen Gesandtschaft den sämmtlichen Journalen ein Blatt der Madrider Hofzeitung mit dem offiziellen Bericht über die Kammer-Verhandlungen zusandte, woraus hervorgeht, daß Hr. Gonzales so ziemlich das Gegentheil von dem gesagt hat, was jenes zuerst nach Paris gekommene Madrider Blatt ihn sagen ließ. Nun ist natürlich die Reihe, zu spötteln, an den Oppositions-Journalen, und man kann leicht denken, daß sie diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen, um die Politik des Kabinets in Bezug auf Spanien zum Gegenstande erneuerter Angriffe zu machen.

Die Revue britannique behauptet, Herr Guizot habe nach London geschrieben: wenn man die Ratification des Durchsuchungs-Vertrages vor Ende der Session von 1842 verlangte, würde man seinen Sturz befördern, was nach seiner Ansicht den Frieden Europa's ernstlicher gefährden würde, als der von ihm verlangte Aufschub. Wenn die Ratification jemals stattfände, könne dies nur zwischen zwei Sessionen und möglichst in der Stille geschehen.

Großbritannien und Irland.

London den 12. März. Die Nachrichten aus Afghanistan haben hier natürlich die größte Bestürzung verursacht, und die Consols sind in Folge davon etwas gesunken. Die Times äußern sich darüber folgendermaßen: „Unser unglücklicher Gesandter hat für die ehrgeizige Politik büßen müssen, die er zu betreiben hatte. Traurig an sich, wird dies Ereigniß noch trauriger durch seine Vorbedeutung für jene tapferen Truppen, die ohne Hoffnung auf Hülfe, ohne Proviant und vielleicht fast ohne Vertheidigungsmittel gegen einen unbarmherzigen und treulosen Feind einen Kampf aushalten sollen, dessen Ende sie beinahe vorhersehen können. Ihnen bleibt nichts übrig, als abzuwarten, bis die Strafe für unsere blinde Habgier endlich unsere unglücklichen Werkzeuge ereilt haben wird. Mit tiefster Besorgniß blicken wir auf unsere künftige Politik und können nur hoffen, daß sie nicht ferner noch den Englischen Namen herabwürdige, der durch das, was in den letzten drei Jahren geschehen, schon so schmerzlich kompromittirt ist." Der Globe sagt: „In der City haben diese Nachrichten sehr hemmend auf die Geschäfte eingewirkt; denn man hält sie allgemein für die ungünstigsten, die seit langer Zeit aus jener Weltgegend eingetroffen sind. Die Wirren in Afghanistan scheinen jetzt einer Erledigung ferner als je, und es ist augenfällig, daß viele Menschenleben und große Summen aufgewendet werden müssen, bevor die Herstellung einer befriedigenden Ordnung der Dinge möglich ist. Die paar Zeilen Nachrichten aus China lauten ebenfalls nichts weniger als erfreulich, wenn es wahr ist, daß Sir Henry Pottinger genöthigt war, seinen Weiterzug nach Peking zu verschieben und eine rückgängige Bewegung auf Canton zu machen, um der Uebereinkunft des Capitains Elliot Achtung zu erzwingen, welche von den dortigen Chinesischen Behörden ganz offen mißachtet worden ist. Somit ist abermals eine ganze Saison verloren, und die Kosten gesteigerter Rüstungen sind unerläßlich, was uns die Verminderung unserer National-Ausgaben für die nächste Zeit unmöglich machen wird."

Im Verlauf der Diskussion der Armee-Veranschlagungen erklärte der Kriegs-Secretair, Sir H. Hardinge, daß 7 Bataillone des vorgeschlagenen Effektiv-Bestandes für den Krieg in China erforderlich seien, und daß man gegenwärtig 6 Bataillone vollzählig gemacht habe, die jeden Augenblick bereit wären, nach jedwedem Erdtheil abzugehen, wo man ihres Dienstes bedürfe.

Die so lange ersehnte regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung mit allen drei Ostindischen Präsidentschaften ist endlich eingerichtet, und eben so wird die beabsichtigte zweimalige Communication im Monat zwischen Bombay und Suez nun bald ins Leben treten. Das Dampfboot „India", das am 7. Februar auf der Rhede von Suez anlangte, hatte folgende Reise zurückgelegt: 3 Tage 20 Stunden von Bengalen nach Madras, 715 Englische Meilen; 2 Tage 19 Stunden von Madras nach Ceylon, 519 Meilen; 11 Tage 7 Stunden von Ceylon nach Aden, 2233 Meilen; 7 Tage 16 Stunden von Aden nach Suez, 1427 Meilen — im Ganzen 4894 Meilen in 615 Stunden, was 190 Meilen auf den Tag ergiebt. Es ist dies wohl die größte Reise, die ein Dampfschiff noch zurückgelegt hat, und die „India" war überdies sehr schwer befrachtet.

Berichte aus Neworleans vom 26. v. Mts. sind in 27 Tagen zu Liverpool eingegangen. Der Ex-Präsident Bustamente hatte sich am 20. Januar von Matamoras nach England eingeschifft. Aus Mexico selbst reichen die Berichte bis zum 10. Januar. Die Gefangenen von Santa Fé waren daselbst eingetroffen.

Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung melden die Unterzeichnung einer Bittschrift dortiger Einwohner wegen Bewilligung einer gesetzgebenden Versammlung, die der Gouverneur zu unterstützen versprochen hatte. Auf St. Helena befanden sich 2000 freigelassene Afrikaner, die theils nach dem Cap, theils nach Demarara gebracht werden sollten.

Die Westindische Post, welche mit dem Paketschiff „Seagull" eingetroffen ist, überbringt Nachrichten aus Jamaika bis zum 27. Januar, wonach dort noch viel Unzufriedenheit und Zwist un-

ter den Pflanzern und Arbeitern herrschte. In Guiana aber waren die mißvergnügten Arbeiter wieder an ihre Beschäftigungen zurückgekehrt.

Aus Cartagena wird vom 21. Januar gemeldet, daß die Blokade dieser Stadt am 14. Januar aufgehoben wurde, jedoch erst nachdem die Insurgenten am 20. December Aimani erstürmt und ausgeplündert hatten.

Nachrichten aus Panama vom 5. Januar zufolge, haben sich die Provinzen Panama und Veragua wieder an Neu-Granada angeschlossen, und es ist unter Anderem eine Amnestie für alle seit dem November 1840 begangenen politischen Verbrechen dekretirt worden.

Belgien.

Brüssel den 10. März. In der heutigen Sizzung des Assisenhofes fand das Verhör des ebenfalls angeklagten Major Kessels statt. Gegen die Glaubwürdigkeit der Aussagen desselben hatten bereits im Voraus alle übrigen Angeklagten, mit Ausnahme de Crehens, die ihn als einen bezahlten Angeber bezeichneten, protestirt. In der That machte auch der Major Kessels sehr merkwürdige Aufschlüsse; seiner Behauptung zufolge, hätten die Verschworenen auf einen großen Anhang in der Armee gerechnet, mit welcher auch zahlreiche Verbindungen angeknüpft gewesen seien.

Die Fasten scheinen dieses Jahr etwas ruhiger verlaufen zu wollen, da die Fasten-Prediger bis jetzt wenigstens gemäßigter aufgetreten sind. Die Anlässe zu politischer Aufregung sind weggefallen; aber auch die Angriffe gegen die hiesige Universität von Seiten der Geistlichkeit treten weniger offen hervor. Die Erfahrung, wie wenig die früheren genügt haben, hat auch wohl zu dieser Aenderung beigetragen.

In Paris sind die kommerziellen Verhandlungen in völligem Stocken. Die verschiedenen Industrieen dringen hier auch immer mehr in die Regierung, sich nicht länger hinhalten zu lassen. Vor kurzem hat hier eine große Versammlung von Abgeordneten aller Haupt-Industrieen des Landes stattgefunden, um sich gemeinschaftlich über die der Regierung vorzuschlagenden Maßregeln zu verständigen. Allgemein hat man darauf angetragen, daß im Fall, wie es allen Anschein hat, die Unterhandlungen zu keinem Resultate führen, die Regierung energische Maßregeln, als Repressalien, nehme, was die industriellen Leidenschaften leicht anrathen, aber eine umsichtige Handels-Politik schwer ausführen kann.

Schweiz.

Von der Schweizergränze den 4. März. Da von verschiedenen Höfen wichtige Noten in Betreff der Klosterangelegenheit und sonstiger obschwebender Unterhandlungen bei dem Vororte einlaufen, so zweifelt man in diesem Augenblicke nicht mehr, an der außerordentlichen Einberufung der Tagsatzung.

Genf. Das mit vielem Pompe angekündigte Fest des 3. März ist nach dem Federal ganz bescheiden abgelaufen. Etwa 300 Personen, worunter viele Fremde und kaum 50 Vereinsmitglieder, zogen je zu Zweien, voran Musikanten, nach dem für das Festmahl bestimmten Wirthshause außerhalb der Stadt, wo gegessen, getrunken und auf einige stürmende Toaste wacker applaudirt wurde.

Oesterreich.

Wien den 12. März. Der durch seine Straßenbauten namentlich in der Schweiz, berühmt gewordene Negrelli, bisher General-Inspector der Nordbahn, ist zum Ober-Ingenieur bei den Staatsbahnen ernannt worden. Er soll neuerdings eine wichtige Vervollkommnung im Betriebe der Eisenstraßen erfunden haben, mit Dampfmaschinen Steigungen zu überwinden und über mäßige Bergrücken fahren zu können. — Die Führung der Staatsbahn nach Triest soll definitiv durch Steiermark beschlossen sein. Hier würde die genannte Erfindung, wenn sie sich bewährt, zur Uebersetzung des Semmering sogleich ihre einflußreiche Wirkung üben könne.

Nach Berichten aus Siebenbürgen setzt der dortige Landtag seine Arbeiten mit Ruhe und Ordnung fort. Unter den letzten Gegenständen seiner Berathungen war der beim jüngsten Ungarischen Landtag durchgegangene Antrag in Betreff einer Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens, welcher jedoch beim siebenbürgischen Landtag mit großer Mehrheit abgelehnt worden seyn soll.

Salzburg den 8. Febr. (Münch. pol. Ztg.) Heute wurden der Erde die irdischen Reste einer Frau zurückgegeben, welche das Glück hatte, die Lebensgefährtin des größten Meisters der Tonkunst zu seyn. Die Wittwe Mozart ward vorgestern durch einen schlagähnlichen Anfall im 85sten Jahre diesem Leben entrückt.

Italien.

Turin den 3. März. (A. Z.) Die früher erwähnten Unterhandlungen zwischen unserem und dem Brasilianischen Hofe zu einer Vermählung der Prinzessin Januaria mit dem Prinzen von Carignan haben sich vorzüglich aus dem Grunde zerschlagen, weil für den Prinzen, im Falle der Succession der Prinzessin Januaria auf den Brasilianischen Thron die Kaiserl. Würde in Anspruch genommen ward, was nach der Brasilianischen Constitution unzulässig wäre.

Ostindien.

Bombay den 1. Febr. Nach näheren Berichten der hiesigen Blätter über die Konferenz, worin der Gesandte Macnaghten ein so trauriges Ende fand, wurde dieselbe bei einer Brücke gehalten, und es galt blos, die letzte Feststellung der Bedingungen des fast abgeschlossenen Vertrags vorzunehmen. Akbar oder Ukbar Chan begann die Konferenz mit

Verhöhnung des Vertrags und fragte ihn, weshalb er nicht die Waffen ausliefere und Kabul verlasse, wie es ausgemacht sei. Der Gesandte antwortete, er werde morgen abziehen, wenn ihm die vertragsmäßig von Seiten der Afghanen-Chefs versprochenen Geißeln übergeben würden. Dies veranlaßte die Afghanen zu beleidigenden Reden, während Macnaghten ruhiges Schweigen beobachtete; als man ihn aber zu antworten drängte, wiederholte er, daß er nach Empfang der Geißeln abmarschiren werde. Dies erbitterte Akbar, der ein Pistol aus dem Gürtel zog und auf den Gesandten abfeuerte; da es versagte, zog er ein zweites und schoß Macnaghten durch den Kopf. Letzterer wurde alsdann abgeschnitten, auf einen Speer gesteckt und umhergetragen.

In Quettah hatte man am 9. Januar Nachrichten aus Kandahar erhalten. Letztere Stadt war von Mahomed Atta mit 1500 Mann, deren Zahl noch täglich wuchs, umzingelt. Der jüngere und Lieblings-Sohn des Schach Sudscha, Suster Dschung, hatte sich zum Feinde geflüchtet, sein Bruder Timur aber, der nominelle Gouverneur, war treu geblieben und die Britische Besatzung vom besten Muthe beseelt. Die Straße zwischen Quettah und Kandahar war noch gesperrt. Ein Reiter-Corps der Dschanbaz hatte seinen Offizier, Capitain Golding, ermordet, wurde aber von Leeson mit 300 Reitern verfolgt und mit Verlust von 40 Todten und Verwundeten geschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der Handel mit Getreide, Spiritus, rohen Häuten, Schwarzvieh und Wolle ist im Bromb. Reg. Bezirk im Ganzen nur ein mittelmäßiger zu nennen; dennoch zeigt sich hie und da ein gewisser Aufschwung, wie dies beispielsweise mit dem Getreidehandel in Nakel, der bedeutend zunimmt, mit der Eisen-Fabrikation in Thur-Mühle und Schönfeld, und der Glasfabrikation in Uscz der Fall ist. Von besonders bedeutendem Umfange sind die Geschäfte, welche auf den dortigen, den Gebrüdern Schikler gehörig gewesenen, und jetzt in Besitz der Bank übergegangenen Mühlen betrieben werden. Es sind auf denselben im Laufe des Jahres 1841 zur Versendung in überseeische Provinzen und nach Rußland vermahlen worden: a) für überseeische Provinzen: 10,983 Centner 68 Pfd. Weizen, woraus nach vorheriger Dörrung der Körner gewonnen und verschickt sind: 7,015 Ctr. 73 Pfd. feines Mehl in 4607 Tonnen à 1 Ctr. 79 Pfd. netto pr. Tonne, 678 Centner Mittel-Mehl und 504 Ctr. Mehl-Abfall in Säcken versandt; b) nach Rußland: 43,848 Centner 46 Pfd. Roggen, woraus 42,954 Ctr. 60 Pfd. Roggenschroot nach Rußland versandt sind; ferner sind c) zur Versendung nach Berlin: 942 Ctr. 105 Pfd. Roggen vermahlen und daraus 707 Ctr. 42 Pfd. Roggenmehl gewonnen worden; endlich sind zur Consumtion am Orte und für das Proviantamt zu Bromberg 5,773 Ctr. 27 Pfd. Weizen, 34,123 Ctr. 42 Pfd. Roggen und Gerste versteuert; überdies wurden 1568 Ctr. 45 Pfd. Graupe, 524 Ctr. 38 Pf. Grütze verfertigt, und 4173 Schfl. Oelsaamen gepreßt und daraus 858 Ctr. $12\frac{1}{2}$ Pfd. Oel und 1805 Ctr. $82\frac{1}{2}$ Pfd. Leinkuchen gezogen. Das Publikum verspricht sich von der mit diesen Mühlen vorgegangenen Besitzveränderung erfreuliche Ergebnisse, so verschieden auch die Gerüchte sind, die sich über die künftige Benutzung dieser Anlagen verbreiten. — Von den Tuchmachern des Bromberger Departements sind, ungeachtet des, Viele von ihnen in Samoczin betroffenen Brandunglücks noch 1183 Stücke Tuch, 110 Stücke Multum und 171 Stücke Boy verfertigt, größtentheils auch verkauft; so wie denn auch von 700 Stücken Tuch, welche die Schönlanker Tuchfabrikanten zur jüngst abgehaltenen Messe in Frankfurt a/O. gebracht haben, nur 200 Stück nicht verkauft worden sind.

Berlin den 14. März. Der König von Hannover giebt den hohen Herrschaften, da unser Hof tiefe Trauer hat, Diners und Soirées. — Wie verlautet, reist der König mit den Prinzen des Hauses den 17. nach Schwerin, um dort der Leichenfeier des Großherzogs, welcher erst den 18. in die Familiengruft feierlichst beigesetzt werden soll, in höchsteigner Person beizuwohnen. Nach der Rückkehr Sr. Majestät in Berlin erwartet man dann zum Besuch an unserm Hoflager den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und den Kronprinzen von Dänemark mit seiner Gemahlin. Der Herzog von Nassau ist angekommen, dessen Anwesenheit ein innigeres Verwandtschafts-Bündniß mit unserer Königsfamilie herbeiführen könnte, indem er eine eheliche Verbindung mit der Großfürstin Olga, einer Nichte unsers Monarchen, beabsichtigt. Die betreffenden Stipulationen dürften aber erst im nächsten Sommer auf dem Schlosse Fischbach in Schlesien abgeschlossen werden. — Aus guter Quelle wird uns jetzt die Mittheilung gemacht, daß zu der am 13. Juli stattfindenden silbernen Hochzeit des Russischen Kaiserpaares nicht nur unser König, sondern auch die übrigen hohen Geschwister der Kaiserin, nämlich die Prinzen von Preußen, Carl und Albrecht, sowie die Prinzessin Friedrich der Niederlande sich zu diesem Familienfeste nach Petersburg begeben wollen. Nur die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird ihrer Trauer wegen dabei nicht anwesend seyn. — Während hier jetzt allgemein das Gerücht von den in der Russischen Kaiserstadt vorgefallenen Tumulten verbreitet ist, wissen hohe Personen der Russischen Gesandtschaft gar Nichts, und halten die Gerüchte für völlig erdichtet.

Die Wirkungen der Censur-Verfügung vom 24. December 1841.

(Allg. P. Staatsz.)

Seit der Publication der neuesten Censur-Verordnung haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Wirkungen zu beobachten, welche dieselbe auf die Preußischen Zeitungen ausüben würde. Unstreitig war es die periodische Presse, welcher die gewährte Freiheit zunächst zu gute kommen mußte. Der Gegenstand, welcher fast allgemein zuerst besprochen ward, war das Censur-Edikt selbst. Anfangs war das Urtheil darüber getheilt. Von der einen Seite äußerte man Freude, weil die „wohlmeinende" Presse der bisherigen Beschränkung enthoben worden; von der anderen Mißtrauen, ob auch die Praxis bei der Handhabung der Verordnung dem Sinne derselben so entsprechen würde, wie das Publikum geneigt war, sie aufzufassen. Denn es konnte Niemandem entgehen, daß bei den eigenthümlichen Verhältnissen des Censurwesens es überhaupt unmöglich ist, eine Vorschrift zu ersinnen, welche von den verschiedenen Censoren stets gleichförmig interpretirt werden müßte, so daß es stets weniger auf den Text solcher Verordnungen, als vielmehr auf die Praxis ankommt, welche sich in Folge der erlassenen Normen bildet. Hatte sich in Folge des Censur-Edikts von 1819 allgemach eine Censur-Strenge ausgebildet, welche anerkanntermaßen über den Sinn dieses Edikts hinausging, so war es nicht undenkbar, daß auch die Handhabung der neuen Verordnung entweder nicht zu der beabsichtigten Entfaltung gelangen oder doch bald wieder in ihre beschränkten Verhältnisse zurückkehren möchte. Ueberdem war in der Fassung der neuen Censur-Verordnung ein neues gesetzliches Element nicht gegeben, sondern nur das Edikt von 1819 richtiger, als bisher geschehen, interpretirt worden, und ungeachtet das Kriterium der „anständigen Fassung", so wie der „wohlmeinenden Tendenz", darin besonders hervorgehoben ist, so mochte doch in Zukunft ein enges Censor-Gewissen wiederum auch diesen Worten nur eine zu beschränkte Auslegung angedeihen lassen.

Allein dergleichen Besorgnisse über die Ausführung der neuen Censur-Verordnung sind bereits thatsächlich zur Genüge widerlegt; die Art, wie gegenwärtig censirt wird, scheint wenigstens von dieser Seite her bisher keine Veranlassung zur Klage dargeboten zu haben. Wir sind der Ansicht, daß schon unter den gegenwärtigen Umständen keine einzige zum allgemeinen Besten dienende freimüthige Idee um der Censur halber ungedruckt zu bleiben braucht, und daß man Alles sagen kann, wenn man es in den gehörigen Formen sagt. Rohe Petulanz wird freilich auch unter der neuen Censur-Verordnung wie bisher verbrannt bleiben, vielleicht auch Witz und Laune sich hie und da genirt fühlen; allein wir halten es für kein großes Unglück, wenn die Schriftsteller des Tages sich auch wirklich vorzugsweise auf das Feld des Atticismus konsignirt sehen sollten. Dieses wird ihnen gewiß Niemand behindern. Manche Tagesblätter haben ferner über die wirksame Ausführung der Censur-Verordnung aus dem Grunde Zweifel geäußert, weil, wenn die Verordnung an sich auch gut sei, doch die **bisherigen** Censoren, ausschließlich an die frühere Praxis gewöhnt, sich in die freiere Weise nicht würden finden können, weßhalb deren Ersetzung durch andere Personen nothwendig sein werde. Dies scheint uns indessen eine sehr grundlose Befürchtung. Unsere Censoren sind keineswegs gefühllose Böotier, die es erfreut, die edleren Geistesblühen der Literatur hinwegzumähen. Die Regierung hat vielmehr in der Regel dafür gesorgt, daß nur literarisch ausgebildete Personen zu diesem Geschäfte gewählt würden, und zwar die ausgezeichnetsten in dieser Kategorie, welche sich dazu verstehen wollten, allein die „Engherzigkeit" liegt auch in der That nicht einzig in der Individualität des Censors. Der Censor wird gewöhnlich seiner eigenen persönlichen Meinung weniger Gewicht beilegen, als dem Bilde, was er sich — wahr oder falsch — von der allgemein verbreiteten amtlichen Ansicht machen zu müssen glaubt. So lange er keine besondere Garantie dagegen besitzt, daß größere Nachsicht möglicherweise als ein Mangel an Dienstpflicht erscheinen könnte, wenn er Gefahr zu laufen meint, selbst für einen Beförderer und Bekenner der irrigen Ansichten zu gelten, die er nur nicht zu unterdrücken für nöthig hält, so lange wird der Censor unfehlbar bei jeder zweifelhaften Stelle den Verlust des Publikums durch deren Unterdrückung einerseits und seine eigenen Befürchtungen wegen deren Zulassung andererseits einer sehr ernsthaften Abwägung unterwerfen. Es liegt im Laufe der Dinge, daß die Wage sich dann gewöhnlich auf die Seite des Streichens neigt.

Wiederum, je mehr die Censur streicht, desto mehr entwöhnt sie das amtliche oder nicht amtliche Ohr der Betheiligten von jedem der eigenen Ansicht fremden Ton, desto mehr wird man also geneigt seyn, vom Censor Strenge zu fordern und jede Meinung schon deshalb, weil es eine abweichende ist, für censurwidrig erklären wollen. Es bildet sich allgemach ein circulus vitiosus gegenseitiger Beharrlichkeit, der sich immer mehr verengt. Die Censur, ursprünglich bestimmt, eine Maßregel der Ordnung zu seyn, erscheint endlich lediglich als Produkt unnöthiger Furcht. Dann will sich freilich Niemand mehr dazu bekennen, und der Zustand fällt endlich allen Theilen sehr unbehaglich, ohne daß es darum schon so leicht wäre, sich daraus zu befreien. Oft bleibt dann nichts übrig, als den Zirkel zu durchbrechen, und dies ist im vorliegenden Falle vermittelst der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. December geschehen. Der Censor besitzt

in der Ministerial-Verordnung die oben als so wünschenswerth bezeichnete Garantie, auf welche er sich zu berufen vermag, und die es leicht macht, Rückfälle zu vermeiden.

Allein wie kommt es nun, daß unsere inländischen Zeitungen, wie es scheint, ihre eigenen Erwartungen in der Diskussion vaterländischer Gegenstände seit der Milderung der Censur noch nicht befriedigt haben? Wie kommt es, daß, einige Ausnahmen abgerechnet, faktisch noch durchweg der frühere Zustand herrscht, wiewohl schon seit mehreren Monaten die so oft gewünschte Freiheit da ist, und man die Schuld nicht wie sonst auf dem Censor schieben kann? Sollte es in der That so wenig Personen, seyen es Beamte oder Privatleute, geben, deren Bildung sie im Stiche ließe, sobald es gilt, über öffentliche Verhältnisse zu schreiben? Unmöglich kann man bei dem Stande der allgemeinen Bildung zu einer solchen Annahme schreiten. Es müssen also noch andere Ursachen wirksam seyn: wir wollen sie in einem anderen Artikel beleuchten.

Eisenbahn.

Posen. — Am 14. d. trafen Abgeordnete der Stadt Frankfurt a/O. (Herr Oberbürgermeister Gensichen, der Stadtverordneten-Vorsteher Hr. Hartung und der Justiz-Rath Dr. Bardeleben) hier ein, um Erkundigungen wegen einer Eisenbahn-Anlage zwischen Posen und Frankfurt a/O. einzuziehen, und falls Aussicht vorhanden sei, diese Verbindung in Ausführung zu bringen, uns alle Mitwirkung von Seite jener Stadt anzubieten, die im Bereiche ihrer Kräfte liegt.

Die Deputation hat sich der zuvorkommendsten Aufnahme sowohl von Seite der angesehensten Gutsbesitzer hiesiger Gegend, als auch der hiesigen Bürger zu erfreuen gehabt — und es steht zu erwarten, daß es deren vereinten Bestrebungen wohl gelingen werde, ein Werk in Ausführung zu bringen, das die segensreichsten Erfolge für das Großherzogthum verspricht, zumal — wie wir hören — es im Plane ist, die Bahn von hier aus durch das Großherzogthum bis zur Weichsel zu verlängern, von wo aus eine Verbindung mit der Provinz Preußen dann leicht sich herstellen würde.

Es ist unnöthig, auf die unermeßlichen Vortheile aufmerksam zu machen, die namentlich für die Stadt Posen aus dieser Verbindung erwachsen würden, und wir hoffen daher, daß sich unsere Mitbürger um so eifriger für ein so wichtiges Unternehmen interessiren werden, je größer für uns der Verlust wäre, wenn wir müßig die günstige Gelegenheit, die sich darbietet, an uns vorübergehen ließen, ohne aus derselben irgend einen Nutzen zu ziehen. △

Danzig den 10. März. Das unlängst durch eines der öffentlichen Organe unsrer Provinz verbreitete Gerücht: es werde die Errichtung einer Eisenbahn auf Staatskosten projektirt, welche Stettin mit Danzig und Königsberg in Verbindung bringen soll, scheint, wir sagen es mit Bedauern, nach eingezogenen Erkundigungen sich nur auf gute Wünsche zu reduciren. Wenigstens ist für jetzt daran ernstlich nicht gedacht worden und auch nicht anzunehmen, daß unsre Provinz auf diesem Wege an das deutsche Eisenbahn-Netz angeflochten werden wird. Seitdem aber die Niederschlesische Eisenbahn-Gesellschaft von der Frankfurt-Breslauer Hauptbahn eine Zweigbahn nach Glogau leitet und die Posener sich an diese anschließen will, ist mehr Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir dorthin uns nähern können.

Für die Danzig-Stettiner Richtung würde eine wohlfeilere Anlage in den flachen Gegenden am Meeres-Ufer sprechen, indessen der Nutzen derselben in keinem Verhältnisse zu demjenigen stehen, der für Westpreußen und die polnische Provinz aus der innigeren Verbindung mit dem ihr von der Natur angewiesenen Hafen und wechselseitig für diese Seestadt dadurch erwüchse, daß sie in den Stand gesetzt würde, mit anderen Ostseehäfen in dem Verlag der genannten Provinzen zu konkurriren. Sie würde aber auch noch in Bezug auf Deutschland aus ihrer isolirten Lage treten und alle die Vortheile mitgenießen können, welche jedem andern Punkte der zusammenhängenden Bahnen zu Gebote stehen und die sich von Tag zu Tag erweitern, da in allen Ländern der ungeheure Nutzen dieser Wege die regste Thätigkeit in Errichtung derselben hervorruft.

Die Schlesische Bahn wird im Süden sich an die Oesterreichische Nordbahn, im Westen an die Sächsischen Bahnen anschließen, und wenn man erwägt, daß die Oesterreichische Regierung beabsichtigt, ihre Länder nach allen Richtungen durchziehen zu lassen, was größtentheils durch die in Leipzig mündenden Eisenbahnen in Bezug auf Mitteldeutschland schon der Fall ist, so sind unzählige Verbindungen und Endpunkte geboten, welche wieder zu leichten Communikationen mit andern Ländern und Welttheilen führen. Durch den Anschluß an die projektirte Posener Bahn schlösse sich Preußen (die Provinz) zunächst an Posen und Schlesien und käme dadurch in Verbindung im Westen mit Berlin und Stettin, mit Sachsen, Mitteldeutschland, im Süden mit Böhmen, Mähren, Gallizien, Ungarn, Oesterreich bis an das Adriatische Meer, wie auch mit Baiern. Der Süden und Westen würden uns so reichlichen Ersatz geben können für den für uns sich immer mehr verschließenden Osten; denn wenn gleich der Nutzen jener Verbindungen sich nicht im Voraus berechnen und angeben läßt, so ist es doch schon durch das Beispiel anderer Länder, namentlich Belgiens, bewahrheitet, daß Handel und Industrie sich durch diese Wege auf eine unglaubliche, überraschende Weise entwickeln. Eben so klar ist es, daß der

Gewinn größer wird, je früher man in den Kreis tritt, je früher die Anknüpfungen im Handel und Verkehr geschehen. — Welche Aufforderung liegt nun für unsere Gegend vor, die Gelegenheit zeitig zu benutzen, um nicht den Vortheil des Vorschrittes einzubüßen. Bereits werden im Osten Stimmen laut, welche eine direkte Verbindung bezwecken. Durch eine solche könnte Westpreußen, da der Trakt wahrscheinlich bei Thorn über die Weichsel ziehen würde, aber nur benachtheiligt werden, während eine Danzig-Posener Bahn bei der Wasser-Communikation auch für Ostpreußen nicht ungünstig sein möchte.

Wäre es daher nicht schon an der Zeit, daß sich die geeigneten Personen diesen Gegenstand zum Vorwurfe nähmen, damit er ihnen später nicht zum Vorwurfe in einem andern Sinne werde? Gewiß läßt sich erwarten, daß die Herren Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft zunächst ein aufmerksames Auge darauf richten und unsere Provinzial-Behörden sich veranlaßt finden werden, das Unternehmen auch in weiteren Kreisen anzuregen und zu befördern und ebenso wie die Stettin-Berliner Eisenbahn durch eine Garantie der Landschaft in Bezug auf die Rente gesichert ist, dürfte die Westpreußische und Posener Landschaft dem so überaus gemeinnützigen Unternehmen ihre Gewähr nicht entziehen, der Staat aber nur mit der ansehnlichsten Betheiligung das Werk fördern können und wollen, welches für ihn schon durch die Verbindung von Posen, Thorn, Graudenz und Danzig in strategischer Hinsicht von dem größten Werth sein muß. (Danz. Z.)

Posen. — Frühlingsboten! Heute, den 18., wurde dem Red. d. Zeit. ein lebendiger Schmetterling, ein Tagpfauenauge, vorgezeigt, der auf dem Hofe eines Hauses in der Wilhelmstraße gefangen worden war.

Montag, den 4. April, Vormittag von 8—11, Prüfung und Aufnahme der zum Eintritt in das Gymnasium sich meldenden Schüler in dem dazu bestimmten Lokal. — Mittwoch, den 6. April, 7 Uhr Morgens, Anfang des neuen Cursus.

Posen den 18. März 1842.

Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Inowraclaw.

Das den Joseph und Marianna v. Mlickischen Erben zugehörige Erbpachts-Vorwerk Jerzyce, abgeschätzt auf 5487 Rthlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20sten Juni 1842 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw den 5. November 1841.

Auktion.

St. Martin No. 78. eine Treppe hoch, sollen am 21sten März c. von 10 Uhr Vormittags ab, verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel, 1 Flügel-Fortepiano, mehreres Hausgeräth, Kleidungsstücke und Bücher gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verauktionirt werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen den 16. März 1842.

Der Königliche Auktions-Kommissarius.
In dessen Stellvertretung:
Zehe.

Gutsverpachtungen.

Von Johannis d. J. ab sollen 4 zur Herrschaft Borzęciczki, Krotoschiner Kreises, im Großherzogthum Posen, gehörende Vorwerke in drei Pacht-Schlüsseln aus freier Hand verpachtet werden. Die hierauf reflectirenden Herren Oekonomen belieben die Pachtbedingungen, nachdem sie sich durch Qualifikations-Atteste legitimirt haben, in Posen bei dem Herrn Landgerichts-Rath Gregor, oder in Borzęciczki auf dem Wirthschafts-Amte einzusehen.

Borzęciczki im Februar 1842.

Das Gräflich v. Radolinskische Wirthschafts-Amt.

Das Erbpachtsgut Komorowo, Kreis Gnesen, ist mit dem darauf befindlichen Inventario sofort oder zu Johanni d. J. aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres bei dem Besitzer daselbst oder in Posen bei dem Kaufmann Herrn Schlarbaum.

Beer Mendel's Galanterie-Waaren-Handlung,

Markt No. 88.,

empfiehlt eine Auswahl **Castor- und seidener Hüte** in neuester Façon; ferner: Sonnenschirme, Knicker und Eau de Cologne zu soliden Preisen.

Aechte Brüsseler **Castor-**, Mailänder seidene und Londoner Klak-Hüte in den allerneuesten Façons empfiehlt

Die Galanterie-Handlung
Sam. Peiser,
Breslauer-Straße No. 1.

Der **Decateur** und **Appreteur**
H. Waldstein,
empfiehlt Makintoshe von verschiedenen Farben zu

sehr billigen Preisen, auch werden alte von Flecken befreit, und die Farben, wie möglichst, zurückgegeben. Alte Tuchkleider, sowohl zertrennt, wie im Ganzen, Wollenzeuge und Damentücher werden gewaschen und appretirt. Sommerzeuge und Tuche werden aufs schönste gekrumpfen und auf Verlangen decatirt. Alte Gummischuhe werden ebendaselbst gekauft.

Posen. Krämerstraße No. 23.

Wasserstraße No. 4. befindet sich ein Laden nebst dazu gehörigen Wohnungen oder 3 Stuben im ersten Stock vom 1sten April dieses Jahres ab zu vermiethen.

Das Nähere darüber ist bei dem Riemermeister C. Paulmann daselbst zu erfragen.

Posen, den 15. März 1842.

Laden zu vermiethen.

Vom 1sten April d. J. ist im Hause Nro. 13. Breslauer-Straße ein geräumiger Laden nebst Waaren-Remise zu vermiethen.

Ein bedeutendes Quantum kieferner Zoll- und $1\frac{1}{2}$ Zoll-Bretter verschiedener Länge, so wie Latten und fertige Schubkarren, mit und ohne Eisen beschlagen, verkauft zu möglichst billigen Preis:

Herrmann Mathias,
am alten Markt No. 89.

Pfund-Hefen sind zu haben in der Handlung bei J. N. Leitgeber.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 15. März 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	105	$104\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	$102\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	83	$82\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{2}{3}$	$102\frac{1}{6}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	$104\frac{1}{2}$	104
Elbinger dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	$105\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$124\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Actien . . .	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	112	111
dto. dto. Prior. Actien . .	4	$102\frac{1}{2}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$107\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien . . .	4	103	$102\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	86	85
dto. dto. Prior. Actien	5	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	$97\frac{3}{4}$	—
Gold al marco	—	212	211
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{1}{8}$
Disconto	—	3	4

Namen der Kirchen.	Sonntag den 20sten März 1842 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 11. bis 17. März 1842 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Prüf. d. Confirmanden.	4	1	9	6	—
den 24. März.	Derselbe						
den 25. März.	Derselbe	Hr. Pred. Friedrich					
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	—	—	—	—	2
den 24. März.	Einsegnung der Confirmanden.						
den 25. März.	Derselbe						
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese (Nach der Predigt Einsegnung.)	—	—	1	2	—	—
den 24. März um 10 Uhr	Abendmahl.						
den 25. März.	Hr. Div.-Pred. Simon (Abendmahl.)	—					
Domkirche		= Can. Jabczynski	2	1	—	3	—
den 26. März.	= Can. Jabczynski						
Pfarrkirche	—	= Prof. Prabucki	1	1	2	1	—
St. Adalbert-Kirche	—	= Probst Urbanowicz	3	—	3	—	—
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieński	= Probst v. Kamieński	4	2	3	3	—
Deutsch-Kath. Kirche.	= Geistl. Pawelke	= Geistl. Pawelke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	—	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
		Summa	14	6	19	13	2